№ 271. Freitag, den 19. November 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Verschämt-gouvernementale Taktik.

Seit Wochen gehen nicht etwa vage Gerüchte, sondern genau präcisirte, theilweise actenmäßig belegte Mittheilungen über Ausschreitungen von Regierungsbeamten gegenüber Selbstverwaltungsbehörden durch die Presse, die überall wenigstens eine peinliche Ueberraschung hervorgerufen haben. Da kommen zunächst die beiden, von uns bereits mitgetheilten Fälle in Betracht. Zuerst ist Landrath von Kannewurff in Angerburg, der Mitglieder des Kreisausschusses und der Kreiscomitee's, die in amtlichen Dingen anderer Ansicht sind, wie der Herr Landrath, mit Pistolenforderungen bedroht. Die Anrufung des Staatsanwalts, bez. Oberstaatsanwalts ist bisher vergeblich geblieben, da der Landrath den Vorzug hat, Reserveoffizier zu sein. Beschwerden bei dem Regierungspräsidenten von Steinmann in Gumbinnen sind unbeantwortet geblieben oder vielmehr durch eine strafrechtliche Anklage wegen angeblich unberechtigter Führung eines Titels seitens des Beschwerdeführers beantwortet worden. Ein anderer Landrath, Stubenrauch in Teltow, hat den stellvertretenden Amtsvorsteher und Mitglied des Kreistages, den conservativen Gutsbesitzer Lehne als Gemeinde-Amtsvorsteher von Tempelhof nicht bestätigt, weil Herr Lehne die Forderung, sich einer schriftlichen und mündlichen Prüfung im Kreisausschuß zu unterwerfen, abgewiesen hat. Landrath Stubenrauch hat bei diesem Anlaß eingeräumt, daß ihm ein gesetzliches Recht nicht zur Seite stehe, daß er aber, ehe er die Bestätigung der Wahl beantragen könne, sich persönlich von der Befähigung des p. p. Lehne überzeugen müsse. Diese Blüthenlese aus der Zeit der Reaction könnte unschwer vervollständigt werden. Die officielle Regierungspresse schweigt; der beste Beweis, daß Minister von Puttkamer nicht in der Lage ist, die Mittheilungen in Abrede zu stellen; in welchem Falle voraussichtlich schon längst gegen die Urheber der Nachrichten die bekannte strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden wäre. Die verschämte gouvernementale Presse würde am liebsten ebenfalls schweigen, aber die Rücksicht auf gewisse, empfindsame Leser nöthigt sie, die „Taktik des Todtschweigens" zu verleugnen. Und immer stellen sie sich, wie z. B. die „Köln. Ztg." an, als ob die in Rede stehenden Mittheilungen schier unglaublich seien; ebenso unglaublich wie unerklärlich." Die „Köln. Ztg." möchte wünschen, daß „solche Zustände lieber in Halbasien als im Königreich Preußen möglich seien" und deshalb erlaubt sie sich, „die Aufmerksamkeit des Ministers des Innern auf solche Nachrichten zu lenken und ihn zu bitten, recht bald die öffentliche Meinung nach einer oder anderer Seite zu beruhigen." Ja, wenn der Minister des Innern dazu im Stande wäre, so würde er auf unterthänigste Bitte der „Köln. Ztg." garnicht erst gewartet haben. Der Minister weiß aus Erfahrung, daß man mit unangenehmen Dingen am besten fertig wird, wenn man sie todt schweigt. Die „Köln. Ztg." und ihre Kolleginnen werden zudem den Herrn Minister nicht weiter quälen. Sie haben mit ihrer Bitte um Beruhigung nur ihre Gewissenspflicht erfüllt und den Lesern blauen Dunst vorgemacht. Nachher aber werden sie schweigen, wie sie über das v. Köller'sche Cirkular an die Offiziere, betreffend Beiträge für den Verein zur Verbreitung conservativer Zeitschriften und über das Rundschreiben von Knauer-Groebers an die Geistlichen, als Agitatoren für den deutschen Bauernverein, über das Urtheil des Disciplinargerichtshofes gegen Amtsrichter Francke u. s. w. u. s. w. — geschwiegen haben. Diese sogenannten „Nationalliberalen" dürfen ja auch für solche Vorgänge kein Gedächtniß haben; sie könnten ja sonst versucht sein, aus der Gesammtheit dieser Erscheinungen ähnliche Schlüsse zu ziehen, wie die Liberalen, nämlich daß die Reaktion in Preußen herrsche, und dann würde es vielleicht mit der Freudigkeit, mit der die Partei mit der Regierung durch Dick und Dünn geht, vorbei sein. Die Herren tragen jetzt bewußtermaßen der Reaktion die Schleppe, in der unserer Ansicht nach, eitlen Hoffnung, sich dadurch die Anwartschaft auf die Stellung einer Regierungspartei der Zukunft zu sichern; wobei sie nur übersehen, daß die Leichtigkeit, mit der sie alte Ueberzeugungen über Bord werfen, gerade an der Stelle Mißtrauen hervorruft, deren Vertrauen für die Zukunft maßgebend ist.

Deutsches Reich

Berlin, 18. November.

Der Kaiser erledigte gestern Regierungsangelegenheiten, nahm den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und arbeitete später mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski.

— Die Angelegenheit des designirten Bischofs von Kulm, Dr. Redner, wird in einer der „Germania" von „informirter Seite" zugehenden Zuschrift dahin aufgeklärt, daß derselbe noch nicht von Rom im Konsistorium ernannt ist. In Folge dessen konnte er bisher die landesherrliche Anerkennung weder erbitten noch erhalten. Wahrscheinlich wird seine Ernennung erst im nächsten Konsistorium erfolgen.

— Das Verfahren des Herrn Amtsrichter Franke in Ratzeburg findet Nachahmung. Aus Breslau schreibt die „Bresl. Ztg.": „In einem gestern verbreiteten Flugblatt werden die Kandidaten des Bürgervereins für den 25. Wahlbezirk (III. Abth.), angeblich von den Herren Stadtverordneten Dr. Porsch, Scholz und Kaiser zur Wahl empfohlen. Herr Dr. Porsch, welchem dieses Flugblatt sofort vorgelegt wurde, erklärt nun in einem Schreiben vom gestrigen Tage, daß er und Herr Scholz (Herr Kaiser ist augenblicklich verreist) dieses Circular zum ersten Male sahen, und fügt wörtlich hinzu: „Wir sind weder um unsere Unterschrift zu demselben ersucht worden, noch haben wir dieselbe gegeben."

— Die Nothlage der rheinisch-westfälischen Montanindustrie ist eins der zugkräftigsten Agitationsmittel, über welches die Bimetallisten verfügen. Seit Jahren liest man in der „Rhein. Westf. Ztg." und ähnlichen Blättern, wie die Industrie nothgedrungen dem Ruin verfallen müsse, wenn nicht durch Einführung der Doppelwährung die jetzt unerträglich niedrigen Preise erhöht würden. Neuerdings wird der Versuch gemacht, die Arbeiter für die Doppelwährung zu gewinnen, mit der Versicherung, daß, wenn die Goldwährung bestehen bleibt, die Kohlenbergwerke und Zechen entweder ihre Arbeiter entlassen oder den Lohn werden herabsetzen müssen. Aber auch der Arbeiter muß einsehen, daß es einer Lohnherabsetzung um 25 pCt. gleichkommt, wenn ihm in Zukunft der Lohn anstatt in Goldmark, in Silber gezahlt wird, d. h. wenn er anstatt 1 M. Gold, 1,25 M. in Silber erhält, die letztere aber nicht mehr Kaufkraft hat, als die erstere. Die Agitation für die Doppelwährung wird nirgendwo schlechteren Boden finden, als in Arbeiterkreisen. Unter diesen Umständen setzen die Bimetallisten ihre letzte Hoffnung auf den Reichskanzler. „Die ganze Linke, schreibt ein konservatives Blatt, ist bekanntlich für die Goldwährung, und es ist nicht zu bezweifeln, daß der Ausspruch Bismarck's, der etwa dahin lautete: „er würde sich doppelt scheuen, etwas zu unternehmen, was ihm zum Wohle des Landes von dieser (der linken) Seite angerathen würde," sich auch dieses Mal glänzend bewähren wird . . . ." Nach dieser Theorie müßte Fürst Bismarck Rußland den Krieg erklären, wenn die Linke sich für den Frieden ausspricht!

— Die Kommission der Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie war Dienstag Nachmittags in dem Akademiegebäude zur Berathung über das in unserer Nr. 581 mitgetheilte Vorkommniß bei der letzten Gewinnziehung zusammengetreten. Das Ergebniß der Sitzung bildete der Beschluß, eine amtliche Revision des gesammten über die Ziehungen vorliegenden Materials, wie es in den notariellen Protokollen und in den die eingeklebten Loosnummern enthaltenden Bogen vorliegt, vornehmen zu lassen und bis zur völligen Aufhellung der Angelegenheit sowohl die Herausgabe einer amtlichen Gewinnliste, als auch die Verabfolgung der Gewinne zu unterlassen. Die durch die Revision verursachte Arbeit, welche von Beamten der königlichen Akademie, unter Ausschluß der bei den Ziehungen beschäftigt gewesenen Personen, ausgeführt wird, ist eine so umfangreiche und zeitraubende, daß sich ihre Beendigung jeder Berechnung entzieht; schwerlich dürfte sie vor vierzehn Tagen abgewickelt sein. Von dem Ausgang der Untersuchung hängt die Entscheidung über die Giltigkeit der ganzen Ziehung ab. Die Inhaber der glücklichen Loose mögen sich also in Geduld fassen.

— Nach dem Rücktritt des stellvertretenden Vorsitzenden des Reichseisenbahnamts, Geh. Rath Koerte, ist die Führung der Geschäfte, wie gemeldet wird, vor der Hand auf den ältesten vortragenden Rath, Herrn Kaempff übergegangen. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß es sich hierbei in der That nur um ein Provisorium handelt. Herr Kaempff wurde seiner Zeit, als die Eisenbahnangelegenheiten noch zu dem Geschäftskreise des Reichskanzleramts gehörten, aus der Stellung eines Obergüterverwalters in dieses berufen und wurde bei der Bildung des Reichseisenbahnamts von diesem übernommen. Mit der Uebertragung der Leitung des Amts an

---

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

76) (Fortsetzung.)

Ihre bange Stimmung, ihr verzweiflungsvoller Schmerz machten sich in Thränen Luft. Sie weinte nicht um ihr vernichtetes Glück, sondern um Den, den sie so innig geliebt, der ihr Herz so ganz ausgefüllt hatte.

Und sie sollte dem Manne folgen, der ihre Liebe so wenig geachtet hatte! — Sie sollte mit diesem Manne von dem Gelde zehren, auf dem der Fluch einer schlechten That haftete, an dem das Blut Damkens klebte. Sie sollte sich wieder zu Liebe und Glück mit dem vereinen, den sie nicht mehr zu achten vermochte! Nie, nie, sie konnte es nicht!

Als ihr Schmerz gemildert war, als sie sich etwas Fassung errungen hatte, zog es sie zu Gabriele hin. Diese war ja ihre vertrauteste Freundin, ihr allein konnte sie gestehen, was sie so unglücklich machte.

Pauline fuhr hinaus nach der Villa zu Gabriele. Sie weinten sich Beide aus und hierin lag eine Erleichterung und auch ein Trost für Beide.

Der Selbstmord Damkens hatte in der Stadt ein noch bei weitem größeres Aufsehen erregt, als die Flucht seines Geschäftsführers und der bedenkliche Zustand seines Hauses. Die alte Firma Damken war Jedem in der Stadt bekannt und hatten auch nicht Alle den reichen Handelsherrn gekannt, so hatten sie doch Alle seine herrliche Besitzung gesehen und bewundert.

Buchmann triumphirte im Stillen. Er hatte mehr erreicht, als er gehofft hatte, denn jetzt sah er sich zugleich von dem ihm so sehr verhaßten Rivalen befreit. Er erlitt zwar selbst einen nicht unerheblichen Verlust dadurch, der ihn anfangs geschmerzt hatte, aber jetzt ertrug er ihn ruhig, ja selbst mit einer gewissen Genugthuung, denn eines solchen Preises war er werth.

Das Gericht hatte durch einen sachkundigen Mann die Bücher des Geschäfts Damken durchsehen und revidiren lassen, und da es sich herausgestellt, daß es unmöglich war, den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen und die Wechsel einzulösen, so wurde öffentlich der Concurs des Hauses Damken bekannt gemacht und seine Gläubiger wurden aufgefordert, ihre Forderungen anzumelden. — Jetzt erst stellte sich die Größe der Schulden, welche theils durch Damkens Leichtsinn, theils durch Kleusers unglückliche Speculationen und Betrügereien auf dem Hause Damkens lasteten, heraus. Wechsel im Betrage von über hundertundsiebzig Tausend Thalern, welche früher oder später fällig waren, wurden angemeldet, und von diesen waren allein in Buchmanns Händen über fünfzig Tausend. Die Bücher wiesen außerdem noch die bedeutende Summe von fünfundsechzig Tausend Thalern Schulden für unbezahlte Waarenposten nach, und Letzingen endlich meldete die dem Handelsherrn dargeliehene Summe von fünfundzwanzig Tausend Thalern Passiva an, gegen welche Summen die vorhandenen Activa fast verschwanden. In den Waarenlagern fand sich nur ein Vorrath von kaum viertausend Thalern, das Haus war zu zwanzig Tausend geschätzt, und die Villa nebst Park, so wie sie waren, sämmtlich sehr theuer und nutzlos, und mit Recht stand zu befürchten, daß von dem Käufer noch nicht einmal fünfundzwanzig Tausend Thaler gegeben werden würden.

Die Activa, welche zusammen vierundsiebzig Tausend Thaler geschätzt waren, betrugen also nicht einmal achtundzwanzig Prozent der ganzen Schuldenmasse, und mehr hatten die Gläubiger in keinem Falle zu erwarten.

Ehe die Resultate genau bekannt waren, hegte Steider, der zu Gabrielens Vormund ernannt war und ihre Angelegenheiten mit der größten Gewissenhaftigkeit und mühevollsten Sorgsamkeit leitete, die Hoffnung, daß es ihm möglich sein werde, das Haus Damken für Gabriele zu übernehmen und die Passiva durch sein nicht unbedeutendes Vermögen zu decken. Jetzt hatte er die Hoffnung gänzlich aufgegeben und mit Trauer und Besorgniß sah er den Tag immer näher kommen, der über das endliche Schicksal des Hauses Damken entscheiden sollte. Nicht für Gabrielens Zukunft war er besorgt: denn war ihr auch nichts von all dem Reichthum ihres Vaters geblieben, so stand es doch in seiner Macht, sie sicher zu stellen. Es that ihm wehe, daß das alte Geschäft, die alte Firma, die Jahrhunderte lang mächtig und ehrenvoll dagestanden hatte, nun untergehen sollte.

Fast während der ganzen Zeit, welche über der Ordnung der Concursangelegenheiten verstrich, war er auf der Villa, um Gabriele beizustehen, ihr zu rathen und zu helfen, wenn es Noth that. Hatte sein Herz sie von jeher schon als seine Tochter angesehen, so hatte er jetzt noch ein größeres Recht dazu, ja, als ihr Vormund selbst die Verpflichtung.

Durch seine Bemühungen war es Gabriele gestattet, auf der Villa so lange zu wohnen, bis diese zum Verkauf kommen würde, und Gabriele machte gern hiervon Gebrauch. Die Stille des Landes, die Ruhe und der Frieden der Natur thaten ihrem Herzen wohl und sie konnte sich nicht entschließen, sie mit dem geräuschvollen Leben der Stadt zu vertauschen.

Das Verhältniß Gabrielens mit Herrn von Letzingen hatte sich bereits wenige Tage nach Damkens Tode völlig aufgelöst. Obschon Letzingen von Damkens Tode sofort Nachricht erhalten hatte, war er dennoch nicht wieder auf der Villa erschienen, denn was ihn dorthin gezogen hatte, war jetzt Alles dahin. Schon am dritten Tage hatte er in einem äußerst unzarten Billet Gabriele geschrieben, daß er ihr das gegebene Wort zurückgebe, da zu seinem Bedauern durch die jetzigen Verhältnisse Schranken zwischen ihnen aufgewachsen seien, welche er nicht zu überwinden vermöge. Ohnehin scheine ihr Herz ihm nicht sehr gewogen zu sein und

Geheimrath Kaempff ist demnach das Reichseisenbahnamt buchstäblich auf einen Subalternbeamten gekommen.

— Der dem Bundesrathe zugegangene Entwurf wegen Aufnahme einer Reichsanleihe ermächtigt den Reichskanzler, die außerordentlichen Geldmittel des Etats 1887/88 zur Bestreitung einmaliger Ausgaben, und zwar: für die Armee mit 30,794,905 M., für die Marine mit 7,317,770 M., die Eisenbahnverwaltung mit 592,000 M. und zur Deckung der aus dem Reichs-Festungsbaufonds entnommenen Vorschüsse, soweit diese nicht durch Kursgewinneerfolgen kann, bis zu 46,116,485 M. im Wege des Kredits flüssig zu machen und hierzu eine im Nominalbetrage der erforderlichen Summe nach den bestehenden Bestimmungen zu verwaltende Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben. Die Zinsscheine sollen auch für einen längeren Zeitraum als vier Jahre ausgegeben werden dürfen.

— Seit einiger Zeit sind die preußischen Staatsbahnen, welche sich mehr und mehr der Verwendung eiserner Schwellen zugewandt hatten, wieder zu den hölzernen zurückgekehrt. Selbst mit Schwellen von Buchenholz sind neuerdings Versuche gemacht worden. Man wird nicht fehl gehen, wenn man einen wesentlichen Grund dieser Umkehr von dem früher betretenen Wege in dem Wunsche sucht, den einheimischen Forstbesitzern, denen man schon durch die Holzzölle zu Hilfe gekommen ist, Gelegenheit zu geben, ihre Produkte abzusetzen; aus den Kreisen einheimischer Forstbesitzer ist auch, wie es scheint, die Anregung zu Versuchen mit Buchenholz gekommen. Wie aber die Resultate der in der jüngsten Zeit stattgehabten Submissionen erkennen lassen, ist die deutsche Forstwirthschaft trotz der Holzzölle noch immer nicht in der Lage, mit dem russischen Ho ze konkurriren zu können. So hat vor einigen Tagen eine Submission in Erfurt das Resultat gehabt, daß eichene Schwellen russischer Herkunft mit 3,34 bis 3,58 Mark franko Schulitz die billigsten Angebote darstellten, und daß selbst Schwellen aus Kiefernholz franko Schulitz am billigsten angeboten wurden. Wenn Angesichts ähnlicher Resultate früherer Submissionen die Organe der Eisenindustrie unwillig werden über die vermeintliche gegenwärtige Bevorzugung der Holzschwellen, so kann man ihnen vom Gesichtspunkte unserer „nationalen" Wirthschaftspolitik nicht Unrecht geben. Gerade sie sind ja überzeugt davon, daß nur Rücksichten auf die Agrarier die Staatsbahnverwaltung zur Vergebung größerer Mengen von Holzschwellen veranlaßt haben.

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg." weist heute auf die auf Grund der kirchenpolitischen Novelle vom 21. Mai 1886 erfolgte Wiedereröffnung der theologischen Lehranstalten Fulda und Trier hin, welche der Kultusminister mittels vorgeschriebener Bekanntmachung für die wissenschaftliche Vorbildung von Geistlichen als geeignet erklärt hat. Das Blatt fügt hinzu, die Wiedereröffnung gleichartiger Anstalten in Paderborn und Hildesheim werde vorläufig nicht erfolgen können, da daselbst noch bauliche Einrichtungen nothwendig wären, deren Ausführung voraussichtlich einige Zeit erfordern.

— In Anwaltskreisen hat der projektirte Gesetzentwurf über die Ermäßigung der Gebühren natürlich eine lebhafte Bewegung hervorgerufen. Wie das „Berl. Tagebl." hört, werden Delegirte der Vorstände sämmtlicher deutschen Anwaltskammern zusammentreten, um über den Entwurf zu berathen und zu demselben Stellung zu nehmen.

— Gestern fanden hier verschiedene Stadtverordnetenwahlen statt, meist in den oberen Abtheilungen. Hier fielen sie sämmtlich zu Gunsten der Freisinnigen aus gegen verschwindend konservative Minoritäten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." feiert heute das fünfjährige Jubiläum der Botschaft vom 17. November 1881 und druckt einen Theil derselben mit gesperrter Schrift im Wortlaut ab, freilich nur den sozialpolitischen Theil, nicht den, welcher das Tabakmonopol und die erhöhte Besteuerung der Getränke empfiehlt und der zur Zeit, als die Botschaft vom Reichskanzler verlesen wurde, im Vordergrunde stand.

— Der Gutspächter Oelstein aus Goldberg (Kreis Lauenburg) ist zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt worden. Derselbe war geständig, als Wahlvorsteher bei der letzten Reichstagswahl im Kreise Lauenburg 5 Stimmzettel für den sozialdemokratischen Kandidaten und einen Stimmzettel für den freisinnigen Kandidaten aus der Wahlurne genommen und mit 6 konservativen Stimmzetteln für den Grafen von Bernstorff vertauscht zu haben.

— Die nunmehr für das Jahr 1884 abgeschlossene Statistik der Selbstmorde in Preußen ergiebt die erfreuliche Thatsache, daß die Zahl derer, die Hand an sich selbst gelegt haben, im Vergleich zum Vorjahre erheblich geringer geworden ist. Es starben nämlich durch Selbstmord im Jahre 1883 4933 männliche und 1238 weibliche Personen, zusammen also 6171, im Jahre 1884 dagegen nur 4691 männliche und 1209 weibliche, zusammen 5900.

— Die Nachricht, daß Neger auf der deutschen Kriegsflotte alljährlich als Freiwillige eingestellt werden sollen, um später als Matrosen oder Polizeisoldaten in der Heimath weiter zu dienen, wird in einer Kieler Korrespondenz des „Frkf. Journ." mit dem Bemerken in Abrede gestellt, daß auch die im vorigen Jahre nach Deutschland gebrachten Kamerun-Neger einfach entlassen worden seien.

— Unter dem Titel „Oasen in der Steuerwüste" schreibt das „Berl. Tgbl.; „Ein vorsichtiger Abonnent, der sich ein neues Heim gründen, in demselben aber möglichst geringe Kommunalsteuern zahlen möchte, hat sich an uns mit dem Ersuchen gewendet, ihm diejenigen Städte in Preußen zu bezeichnen, in welchen gar keine oder doch nur verschwindend kleine städtische Abgaben erhoben werden. Da die Beantwortung dieser Frage wohl allgemein interessiren dürfte, so geben wir sie an dieser Stelle: „Nach dem uns von zuständiger Seite freundlichst zur Verfügung gestellten Material giebt es in Preußen neun Städte, die sich des gänzlichen Mangels einer Kommunalsteuer rühmen dürfen, doch sind außerdem noch 28 andere Städte vorhanden, wo diese Abgaben nur einen sehr geringen Betrag erreichen. Von den ersterwähnten neun Städten entfallen nicht weniger als sechs auf die Provinz Posen. Es sind: Sulmierzyce und Raschkow, beide im Kreise Adelnau, Kobylin und Pogorzela im Kreise Krotoschin, Blesen im Kreise Birnbaum und Mixstadt im Kreise Schildberg. Ferner gehören zu dieser Kateporie die Städte Kelbra, Kreis Sangerhausen, Nordenburg, Kreis Gerdauen und Kemberg, Kreis Wittenberg. Unter den 28 Städten, die nur eine minimale Gemeindesteuer erheben giebt es zwölf, in denen auf den Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt weniger als 10 Pf. jährlich an Kommunalabgaben entfallen: Putzig, Kreis Neustadt in Westpr., Schönflies, Kreis Königsberg i. Neumark, Woldenberg, Kreis Friedeberg i. Neumark. Müncheberg und Müllrose, Kreis Lebus, Reichenstein, Kreis Frankenstein, Wünschelburg, Kreis Neurod, Sprottau, Sandau, Kreis Jerichow II, Wiehe, Kreis Eckartsberga, Gebesee, Kreis Weißensee in der Provinz Sachsen, und Zell a. M. in der Rheinprovinz. In 8 anderen Städten entfallen auf jeden Einwohner über zehn aber weniger als 50 Pfennig, nämlich in Treuenbrietzen, Lenzen, Kreis Westpriegnitz, Werben in der Altmark, Schmiedeberg, Kreis Wittenberg, Thamsbrück, Kreis Langensalza, Neustadt a. R., Kreis Hannover, Beverungen, Kreis Höxter und Driedorf im Dillkreis. Endlich werden mehr als 50 Pf., aber weniger als eine Mark pro Kopf an Kommunalsteuern erhoben in den 8 Städten Lieberose, Kreis Lübben, Betsche, Kreis Meseritz, Jutroschin, Kreis Kröben, Powitz, Kreis Gnesen, Polkwitz, Kreis Glogau, Liebenthal, Kreis Löwenberg, Heldrungen, Kreis Eckartsberga und Windecken, Kreis Hanau. — Diese Daten sind den amtlichen Feststellungen für das Jahr 1883/84 entnommen, da eine neuere statistische Aufnahme noch nicht vorhanden ist. Indeß dürften sich die Verhältnisse seit jenem Jahre nicht wesentlich geändert haben."

Dresden, 17. November. Bei dem gestrigen Auftreten Hans v. Bülows im Nicodéschen philharmonischen Konzert entstand ein Tumult. Minutenlanges Zischen, Pfeifen, Rufe: „Czeche Hanusch raus! Wir sind Deutsche!" ertönten von den Galerien. Der Skandal wiederholte sich nach jedem Abgange und Wiedererscheinen des Pianisten. Die Polizei, welche in starkem Aufgebot erschien, wies die ärgsten Schreier aus dem überfüllten Saale. Bülow hatte in Prag mit den Czechen fraternisirt und sich dort nicht Hans, sondern „H a n u s ch" genannt.

Darmstadt, 17. November. Anläßlich des heutigen Jahrestages der Schlacht bei Slivnitza brachte die Kapelle des Leibgarde-Regiments dem Fürsten Alexander ein Morgenständchen.

Ausland.

Warschau, 17. November. In dem jüngst abgehaltenen Ministerrath bezüglich Normirung der Zuckerproduktion wurde, wie ein hiesiges Blatt meldet, wiederum keine Einigung erzielt, da 7 Stimmen für und 5 gegen das Projekt waren. Zu den Gegnern gehörten u. A. der Minister des Innern und der Oberprokureur der heiligen Synode, ein Parteigänger Katkows, bekanntlich des einflußreichsten Widersachers der Normirung. Der Besitzer der großen Bierbrauerei, Jung, steht mit einem Konsortium hiesiger und ausländischer Kapitalisten wegen Umwandlung seines Etablissements in eine Aktiengesellschaft in Unterhandlung. Der Werth der Bierbrauerei beziffert sich auf mehrere Millionen Rubel. Gemäß Verfügung des Zolldepartements ist eine wichtige Neuerung für die Empfänger der aus dem Ausland kommenden Postpackete in Kraft getreten. Bisher waren dieselben gezwungen, sich ins Zollamt zu begeben, wo sie behufs Erfüllung unzähliger Formalitäten stunden- ja tagelang warten mußten. Nunmehr ist der Post selbst die Verzollung und direkte Ausfolgung an den Adressaten gestattet worden, wenn derselbe diesen Wunsch auf der ihm vom Postamt eingehändigten Avisation ausdrückt. Falls der Absender nicht wie vorgeschrieben die Quantität, Qualität und den Preis in der Begleit-Adresse des Packets angiebt, hat der Empfänger die gewöhnliche Strafgebühr zu entrichten. Nimmt der Empfänger nicht binnen 2 Monaten das Packet ab, so wird dasselbe an den Absender zurückgeschickt, der alsdann die aufgelaufenen Kosten zu zahlen hat. Für postlagernde Sendungen ist diese Frist auf 3 Monate festgesetzt worden.

(P. Z.)

Kalisch, 17. November. Dem hiesigen Magistrat ist, wie der „Kaliszanin" meldet, die Weisung ertheilt worden, die ausländischen jüdischen Kaufleute und Handlungsgehülfen, die kein Heimathsrecht zur Niederlassung in Rußland besitzen, auszuweisen. Die Nachricht hat, nach der „Pos. Z'g.," in den betheiligten Kreisen eine Panik hervorgerufen, zumal da der größere Theil der jüdischen Ausländer (fast ausschließlich deutsche Unterthanen) seit einer langen Reihe von Jahren hier ansässig ist.

Sofia, 17. November. Kaulbars erklärte, er werde am morgenden Donnerstag bestimmt Bulgarien verlassen, wenn er nicht bis Abend Genugthuung für die mißhandelten Konsulatsdiener erhält. — Von einer Okkupation Bulgariens scheint Rußland, wohl mit Rücksicht auf die Haltung Englands und Oesterreich's Abstand genommen zu haben. — Der „Nat. Ztg." wird aus Rom gemeldet, daß auf die von Seiten der Mächte an Rußland ergangene Einladung, einen Kandidaten für den Thron von Bulgarien vorzuschlagen, Rußland den Prinzen von Mingrelien benannt hat. Wie verlautet, hätten alle Mächte ihre Zustimmung erklärt und Rußland eingeladen, einen Weg vorzuschlagen, welcher zu einer befriedigenden Lösung des Konflikts wegen der Sobranje führen soll.

Rom, 17. November. Das klerikale Pariser Blatt „L'Univers" läßt sich aus Rom von einer neuen päpstlichen Note an die Nuntien berichten, in welcher abermals die „unerträgliche Lage" des Papstes dargestellt werden soll, da derselbe nicht nur als „Souverän der päpstlichen Staaten", sondern auch als Oberhaupt der katholischen Kirche durch die antiklerikalen Kundgebungen der jüngsten Zeit betroffen werde. „Die Person des heiligen Vaters" heißt es nach dem „Univers" in dieser Note, „ist dadurch geschmäht, die Religion ist geschändet worden; man hat die Abschaffung des Garantiegesetzes und die Streichung des Art. 1 der italienischen Verfassung, welcher die katholische Religion für Staatsreligion erklärt gefordert. Die dem Papste bereitete Lage wird noch unerträglicher infolge der Mithilfe der italienischen Regierung, welche den Anarchisten bei ihren Angriffen auf die Religion und ihren Beschimpfungen gegen den Papst freies Spiel läßt."

Grenoble, 16. November. Durch den Einsturz eines Hauses wurden heute 10 Arbeiter getödtet und 6 verwundet.

Madrid, 17. November. Die Prozesse gegen die Urheber und Theilnehmer des Putsches vom 19. September sind jetzt zu Ende. Alle Soldaten, welche daran theilnahmen, wurden zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt, ausgenommen ein Trompeter von 16 Jahren, der 15 Jahre Gefängniß erhielt. General Villacampa mit seinen 5 Gefährten ist in Fernando Po angekommen, wo sie in einem Schiff des dortigen Hafens untergebracht wurden. Vier Offiziere, zwei Civilisten und fünfzehn Sergeanten und Korporäle büßen ihre Strafen in den Stationen von Centa und Melilla, an der Küste von Marokko ab, wohin 110 Verurtheilte nächstens abgehen.

Provinzielles.

△ **Löbau,** 17. November. Am 13. d. Mts. feierte das Bäcker Hirsch Sommerfeld'sche Ehepaar hier das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Mit Rücksicht darauf, daß Frau S. kränklich ist, mußte von einer über den engsten Familienkreis hinausgehenden Feier Abstand genommen werden.

Fraustadt, 17. November. Nächsten Montag trifft der Minister des Innern, v. Puttkamer, in Begleitung des Ministerialraths Dr. v. Bitter aus Berlin hier ein. Der Oberpräsident v. Zedlitz-Trützschler und Regierungspräsident v. Sommerfeld aus Posen treffen zum Empfange des Ministers bereits am Sonnabend Abend hier ein. Dieser Besuch soll nach der „Pos. Ztg." in Zusammenhang mit der geplanten Theilung der Kreise stehen, denn es ist eine eingehende Besichtigung des Kreises in Aussicht genommen. Von hier aus wird der Minister auch noch andere Kreise der Provinz besuchen.

Frauenburg, 17. November. Von hier schreibt man der „Germania" unterm 15. d. Mts.: „Vorgestern Abend ist unser Bischof glücklich wieder hierher zurückgekehrt. Nachträglich wäre noch zu bemerken, daß er auch in Potsdam bei dem Prinzen Wilhelm Audienz hatte; derselbe hatte die Freundlichkeit, den Herrn Bischof mit seiner Equipage vom Bahnhofe abholen und wieder dorthin zurückbringen zu lassen."

Wartenburg, 16. November. Ein in der Tischlerei der hiesigen Strafanstalt beschäftiger Zuchthäusler griff kürzlich einen Oberaufseher meuchlings an und brachte ihm mit einem scharfen Instrumente mehrere nicht unerhebliche Verletzungen bei. Aus Furcht vor Strafe legte der Uebelthäter Hand an sich, indem er einen Eßlöffel sich so weit in den Hals steckte, daß die Luftröhre beschädigt wurde und infolgedessen der Erstickungstod eintrat. (Erm. Ztg.)

Pillau, 16. November. Vorgestern Abend fand auf einem im hiesigen Hafen liegenden russischen Segelschiffe eine gefährliche Meuterei statt. Während der Kapitän des Schiffes sich am Lande aufhielt, stürzten sich die an Bord befindlichen stark angetrunkenen Matrosen auf den Steuermann, um ihn über Bord zu werfen. Der Steuermann wehrte sich tapfer, da er jedoch der Uebermacht nicht wiederstehen konnte, gab er aus einem Revolver fünf Nothschüsse ab. Infolgedessen eilten der Hafenpolizeisergeant P. und der Gendarm S. an Bord, und sie kamen gerade in dem Augenblicke an, als die Matrosen den Steuermann über Bord werfen wollten. Die Rädelsführer wurden festgenommen und in das hiesige Gefängniß abgeliefert. Der Kapitän des Schiffes, welcher in der Stadt von dem Vorfalle hörte, begab sich sofort nach dem Hafen und stürzte sich, da er kein Boot fand, in das Wasser um nach seinem Schiffe zu schwimmen. Obgleich er ein vorzüglicher Schwimmer zu sein schien, muß ihm doch das kalte Wasser nicht wohlgethan haben, denn er kehrte bald um, rief um Hülfe und wurde denn auch von dem Hafenpolizeisergeanten P. fast ganz erstarrt herausgezogen und per Boot an Bord seines Schiffes gebracht.

(Ges.)

Königsberg, 16. November. Der Präsident des hiesigen Oberlandesgerichts, Herr von Holleben, wird am 29. November d. J. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiern.

Wehlau, 17. November. Unter der Ueberschrift „Ostpreußische Zustände" meldet die „Freis. Ztg.": „Zur weiteren Beleuchtung derselben werden uns Abschriften eingesandt aus Wehlau von einer seitens eines bäuerlichen Besitzers, Adolf Stadthaus in Callehnen bei Taplacken wegen Beleidigung und Mißhandlung durch den Landrath Lömpke in Wehlau bei dem Oberpräsidenten eingereichten Beschwerde. Gleichzeitig hat Stadthaus gegen den Landrath die Privatbeleidigungsklage angestellt. Der Besitzer Stadthaus war von dem Landrathsamt vorgeladen worden, auf der Landstraße zu erscheinen, um eine Erklärung abzugeben über die Führung einer Telephonleitung über sein an der Landstraße gelegenes Grundstück. Als nun Stadthaus Schwierigkeiten erhob, weil durch die Setzung einer Telegraphenstange ihm die Beackerung erschwert werde, nannte ihn der Landrath einen „Rebeller." Als dann der Telegrapheninspektor mit dem Grundbesitzer verhandelte und dieser Einwendungen erhob, kam der Landrath hinzu, versetzte dem Grundbesitzer einen Stoß von der rechten Seite nahe der

---

er wolle ihr nicht eine Verbindung aufdrängen, deren Glück schließlich äußerst zweifelhaft sei. Was die ihrem Vater geliehene Geldsumme betreffe, fügte er noch hinzu, so habe er die nöthigen Eingaben an das Gericht, das dessen Angelegenheiten in die Hand genommen, bereits abgehen lassen.

Gabriele war zu sehr mit ihrem Schmerz beschäftigt und mit Trauer erfüllt, um über dieses äußerst unzarte Schreiben entrüstet zu sein. Ja, es diente ihr zu eigner Beruhigung, daß Letzingen selbst und obenein auf solche Weise ihr Verhältniß abbrach, denn hierin erblickte sie eine Genugthuung und Ausgleichung für die ihm gegenüber begangene Täuschung, die ihr als ein ihm zugefügtes Unrecht immer peinigend und beunruhigend gewesen.

Ihr väterlicher Freund Steider übernahm es, diesen Brief zu beantworten, und zwar in durchaus ruhiger und würdiger Weise. Zugleich sandte er den Schmuck zurück, den Letzingen an dem Verlobungstage Gabriele überbracht hatte, und hierauf schien es der genaue und sparsame Gutsbesitzer mit seinem Briefe vorzugsweise abgesehen zu haben.

Obgleich Letzingen dies mit Zuversicht vorausgesehen und gehofft hatte, war er doch erfreut, als er den noch werthvollen Schmuck wieder in seinen Händen hielt. Er betrachtete ihn sorgfältig, aber an der alten massiven und doch zugleich kunstvoll sauberen Arbeit war nicht eine Verletzung zu bemerken.

(Fortsetzung folgt.)

Herzgrube, „von welchem Stoß," wie es in der Beschwerde heißt, „ich heute noch Schmerzen habe." Der Beschwerdeführer, 49 Jahre alt, bemerkt, daß er bei den Gardes-du-Corps gedient, zwei Feldzüge, gegen Oesterreich und Frankreich mitgemacht habe, die besten Führungsatteste aufweisen könnte und sich so nicht behandeln lassen wolle. Er berichtet dann noch weiter, daß derselbe Landrath, als er (Stadthaus) in einer Sitzung des Schulvorstandes als Mitglied des Schulvorstandes gegen die Anstellung eines zweiten Lehrers für die Schule aus sachlichen Gründen Widerspruch erhob, wieder den beleidigenden Ausdruck „Rebeller" gegen ihn gebraucht habe."

Bromberg, 16. November. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts gelangte gestern ein Wucherprozeß zur Verhandlung. Angeklagt war der Kaufmann Victor Herrmann aus Nackel. Im April 1880 hatte derselbe dem Wirthe Speier der sich in drückenden Verhältnissen befand, ein Darlehn von 150 Mk. gewährt, ihm jedoch nur 138 Mk. ausgezahlt; trotzdem ließ er sich 150 Mk. mit 6 pCt. Zinsen und eine „Provision" von 45 Mk. in das Grundbuch des dem Speier gehörigen Grundstücks Stutzinek Nr. 42 eingetragen. Speier mußte nicht nur die Zinsen von 150 Mk. mit jährlich 9 Mk., sondern auch die Zinsen von der „Provision" mit 3 Mk. jährlich zahlen und entging der Zwangsversteigerung seines Grundstücks in diesem Jahre nur dadurch, daß er dem Angeklagten 249 Mk. zahlte, worauf dieser erst in die Löschung seiner Forderung von nur 138 Mk. willigte. Der Angeklagte kann dies nicht in Abrede stellen, wurde aber freigesprochen, weil die Provision von 45 Mk. vor Erlaß des Wuchergesetzes stipulirt worden war. — Der Kultusminister hat die Eröffnung von 27 Fortbildungsschulen im Regierungsbezirk Bromberg angeordnet, darunter auch in Argenau, Fordon, Krone a. Br.. Inowrazlaw 2c.

Posen, 17. November. Wie weit die Wachsamkeit der russischen Beamten in Kleinigkeiten geht, erhellt aus der Thatsache, daß kürzlich einer Dame, die nach der russischen Stadt Slupce hinüberfuhr, um auf dem dortigen Wochenmarkte Einkäufe zu machen, und die zu diesem Zwecke in einem Handkörbchen etwas Zeitungspapier zum Einwickeln mitgenommen hatte, dieses Zeitungspapier — es waren zufällig Reste einer alten Nummer des „Posener Tageblatts" — nicht nur konfiszirt, sondern auch in unzählige kleine Stückchen zerrissen wurde. Die amtliche Entrüstung des Beamten bei dieser Manipulation war eine augenscheinliche. Dennoch mußte die betroffene Dame es einer gewissen Koulanz danken, daß eine Bestrafung dieser Kontravention nicht eintrat. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 18. November.

— [Den Fahneneid] haben heute die Rekruten des 11. Fuß-Artillerie-Regts., des 4. Ulanen-Regts., des 2 Pionier-Bataillons und der beiden hier in Garnison stehenden Bataillone des 21. Inf. Regts. geleistet.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] In der am 14. Dezember in Breslau stattfindenden VI. Sitzung des dortigen Bezirks-Eisenbahnraths wird Herr Dietrich die Handelskammer vertreten. — Die Lagerhaus Abrechnung für das Jahr 1885/86 wird dechargirt. — Mit Ablauf dieses Jahres scheiden nach dem gesetzlichen Turnus die Herren Kommerzienrath Adolph, Gieldzinski, Dietrich und Schirmer aus. Für die bevorstehende Ersatzwahl wird Herr H. Schwartz sen. zum Wahlkommissar gewählt. — Herr Körner-Hofleben hat an die Staatsbehörde eine Petition gerichtet um den Bau einer Vollbahn Gollub-Schönsee-Kulmsee-Fordon mit fester Brücke über die Weichsel zwischen Ostrometzko und Fordon. Herr Körner ersucht die Handelskammer, diese Petition zu unterstützen, wozu jedoch nach eingehender Erwägung aller in Betracht kommenden Verhältnisse keine Veranlassung vorliegt, was dem Herrn Antragsteller mitgetheilt werden wird. — Ein hiesiger Gewerbtreibender hat im August v. J. Säcke nach Polen gesandt und die Waare dementsprechend deklarirt. Die russische Zollbehörde beansprucht für die Säcke den höheren Zoll für Segeltuch und hat dem Versender eine Strafe von 150 Rubel auferlegt. Reklamationen sind fruchtlos geblieben, der Gewerbtreibende hat die Sache bereits durch alle Instanzen verfolgt und will nun nochmals die Verwendung des Herrn Reichskanzlers und des kaiserl. deutschen Herrn Botschafters in Petersburg erbitten. Er beantragt Unterstützung seiner Petition, und die Handelskammer erklärt sich dazu bereit, weil die Sache allgemeines Interesse hat." — Von dem Dankschreiben des Herrn Reichsbank-Präsidenten Dechend für die ihm aus Anlaß seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums überreichte Adresse wird Kenntniß genommen, desgleichen von dem Statut pp. des deutschen Privatbeamtenvereins. — Die Handelskammer zu Bremen als Vorort des Vereins deutscher See- und Handelsplätze ladet zu einer Konferenz nach Berlin am 30. d. M. ein, in welcher über den Gesetzentwurf, betreffend die Unfallversicherung der Seeleute, ferner über Konnossementsklauseln für Dampfschiffe und Ermäßigung der Konsulatsgebühren berathen werden soll. Beschlossen wird der Einladung keine Folge zu leisten, da die Gegenstände der Tagesordnung kein direktes Interesse für den hiesigen Bezirk haben. — Der Antrag des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, — der Verein hat in Berlin seinen Sitz — um Einrichtung einer gewerblichen technischen Reichsbehörde wird unterstützt werden. — Ueber einen Antrag des Süddeutschen Bank- und Handelsblattes das Konto-Korrentgeschäft der Banken betreffend, wird zur Tagesordnung überzugehen beschlossen, obschon die Handelskammer eine Gefahr darin erblickt, daß die Herabsetzung des Zinsfußes für deutsche Anlagepapiere dazu führt, daß ausländische Fonds, deren Sicherheit kaum zu beurtheilen ist, in Deutschland in massenhafter Weise Eingang finden. — Unterm 25. Juni d. J. ist vom Landes-Eisenbahnrath eine Vorlage des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten betreffend Ermäßigung der Frachten für Getreidesendungen aus dem Osten nach dem Westen auf Entfernungen über 400 Kilom. abgelehnt worden. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Adolph, Dietrich, Rawitzki und Rosenfeld, wird mit dem Rechte der Kooptation erwählt, um in dieser Angelegenheit weitere Anträge zu stellen und diese so wichtige Angelegenheit weiter zu verfolgen.

— [Der Innungsverband „Bund deutscher Schmiede-Innungen"] setzt eine Prämie von 500 Mk. aus für den besten Leitfaden zum Unterricht in Schmiedefachschulen über Facharbeiten des Schmiedegewerbes. Durch dieses Preisausschreiben gelangt ein Beschluß des XI. deutschen Schmiedetages zu Magdeburg zur Ausführung; der Inhalt des Leitfadens muß für Lehrlinge leicht faßlich und deshalb kurz sein. Konkurrenzarbeiten sind an den Verbandsvorsitzenden W. Gasedow, Berlin, Teltowerstraße 12, bis 15. April 1887 einzusenden.

— [Lotterie.] Die Einlösung der Lotterielose zur 3. Klasse der königlich preußischen 175. Klassenlotterie muß bei den Einnehmern bis zum 10. Dezember cr. Abends 6 Uhr bewirkt sein. — Der Handel mit Antheilscheinen der preußischen Lotterie ist von der vierten Strafkammer des Landgerichts 1. Berlin gegen den Loosehändler Ferdinand Seicke als unbefugte Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie angesehen und deshalb mit 200 M. Strafe belegt worden.

— [Ausbruch der Rinderpest.] Nach einer aus Warschau in Posen eingegangenen Nachricht ist in dem zur Gemeinde Preusrkow gehörigen Vorwerke Wlochy die Rinderpest ausgebrochen. Derselben sind 20 Stück Rindvieh zum Opfer gefallen.

— [Der gestrige Bazar zum Besten der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten] zeigte von Beginn an ein sehr munteres, bewegtes Bild. Das Angebot an schönen Sachen — practischen und Luxusgegenständen, Blumen und Erfrischungsmitteln aller Art, — war wohl groß, aber die Nachfrage war ebenso lebhaft und als das Caffeestündchen vorüber, da zeigten die vorher so reich besetzt gewesenen Verkaufstafeln schon bedeutende Lücken. Wer nach Beginn des Concerts kam, der durfte sich nicht lang besinnen, wenn er noch etwas kaufen wollte und Loose zu den verschiedenen Lotterien zu erhalten, dazu konnte ihm nur besondere Gunst verhelfen. Einen ganz reizenden Anblick gewährte während der ganzen Dauer des Bazar der Saal des Artushofes. Junge Damen walteten als Verkäuferinnen ihres Amtes mit Emsigkeit und verbanden damit eine so außerordentliche Liebenswürdigkeit, daß sich Jedermann freute, dem es gelungen war, irgend einen Gegenstand zu erwerben. In den Gängen vor den Verkaufstischen war dauernd ein reger Verkehr, häufig war es schwer, sich durch die dort hin und her wogenden Gäste hindurchzuwinden. Concertmusik, ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons, trug zur Erhöhung der freudigen Stimmung bei. Das erzielte Resultat war, wie wir hören, ein über Erwarten günstiges. — Alles ist verkauft und die Bruttoeinnahme beträgt über 1300 Mark. Das ist wohl der beste Dank, den sich der Vorstand u. alle die jungen Damen erwerben konnten, die mit so großem Eifer dem guten Zweck sich gewidmet haben. Folgende Gewinnnummern der großen Lotterie sind noch in den Händen des Vorstandes und bei Fr. Kommerzienrath Adolph Vorm. zwischen 11 und 1 Uhr abzuholen: No. 4, 34, 53, 82, 85, 123, 127, 140, 142, 143, 173, 192, 196.

— [Das Fest der goldenen Hochzeit] feiern Sonntag den 21. d. Mts. die in der Schülerstraße hierselbst wohnendent Rentier Jakobi'schen Eheleute. Herr und Frau J. erfreuen sich beide geistiger und körperlicher Frische, Herr J. ist in Thorn geboren und ist seit seiner Verheirathung ununterbrochen Thorner Bürger gewesen. Bei der hohen Achtung, deren sich das Jubelpaar erfreut, wird diese Notiz über das bevorstehende Fest vielen unserer Leser sicherlich willkommen sein.

— [Zum Concert Spieß-Dreyschock.] Wir sind ersucht worden, darauf hinzuweisen, daß das Concert pünktlich beginnt und während der Vorträge die Saalthüren geschlossen bleiben. — Für Herrn D. ist ein Bechstein'scher Flügel zur Benutzung in diesem Concert hierher gesandt worden.

— [Zur Vereinigung der hiesigen Männergesangvereine.] Wie wir s. Z. mitzutheilen in der Lage waren, hat Herr Professor Hirsch an sämmtliche Männergesangvereine der Stadt und der Mocker das Ersuchen gerichtet, sich dahin zu vereinigen, gemeinschaftliche Uebungen zur Pflege des deutschen Volksgesanges abzuhalten und alljährig ein größeres Werk zur Aufführung zu bringen. Der hiesige „Liederkranz" hat sich diesem Ersuchen gegenüber ablehnend verhalten, dagegen haben alle übrigen Vereine einstimmig dem Projekt des Herrn Professor Hirsch zugestimmt.

— [Freiwillige Feuerwehr.] Aus dem von Herrn Bürgermeister Bender entworfenen Statut, betreffend die Versicherung der Mitglieder der freiwilligen und städtischen Feuerwehr gegen Unfälle heben wir hervor, daß die Tragung der Entschädigungen zur Hälfte von der Stadt und zur anderen Hälfte von der städtischen Feuersocietät in Aussicht genommen ist. Beiträge haben die Feuerwehrleute nicht zu zahlen. Entschädigungen erhalten aber nur bedürftige Mitglieder bezw. deren Hinterbliebene und sind in Aussicht genommen außer freier Kur und Medizin bezw. Aufnahme im Krankenhause 2 M. täglich für die Familie und im Falle des Todes, der Wittwe eine Rente von 250 M. jährlich ev. eine Abfindung von 2000 M. und jedem Kinde bis zum 15. Jahre ein Erziehungsgeld von 45 M. — Herrn Bender wurde für seine Bemühungen um das Wohl der Feuerwehr-Mitglieder mit einem „Gut Wehr" gedankt.

— [Gefunden] sind: in der Breitenstraße 2 Schlüssel und auf dem altstädtischen Markt eine Säbeltrodel. Eigenthümer wollen sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,12 Mtr. — Dampfer „Thorn" ist gestern mit 3 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig hier eingetroffen und heute früh nach Polen weitergedampft. — Das Fährhaus, an welchem die zwischen Nieszawa und Thorn karsirenden Passagierdampfer anlegen, ist leck geworden, Wasser ist in dasselbe eingedrungen und jetzt hat sich das Haus nach der Wasserseite zu stark geneigt. Ein vollständiges Umfallen desselben ist nicht ausgeschlossen.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 18. November.

Fonds: fest.			17. Nov.
Russische Banknoten		193,00	193,00
Warschau 8 Tage		192,40	192,65
Pr. 4% Consols		105,80	105,90
Polnische Pfandbriefe 5% . .		60,00	60,00
do. Liquid. Pfandbriefe .		55,70	55,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,20	99,25
Credit-Actien		464,50	460,50
Oesterr. Banknoten		162,25	162,10
Disconto-Comm.-Anth. . . .		212,00	211,40
Weizen: gelb	Novbr.-Dezembr.	149,50	150,00
	April-Mai	157 70	158,20
	Loco in New-York	85 c.	84,00
Roggen:	loco	129,00	130,00
	Novbr.-Dezembr.	128,50	128,50
	April-Mai	131.70	132,00
	Mai-Juni	132 20	132,50
Rüböl:	Novbr.-Dezembr.	45 30	45,30
	April-Mai	45 80	45,90
Spiritus:	loco	36 70	36,60
	Novbr.-Dezembr.	37 70	37,30
	April-Mai	38 80	38 40

Wechsel-Discont 3½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4, für andere Effekten pp. 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 18. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	37 25	Brf.	37,00	Geld	37,00	bez.
November	37,25	„	36,75	„	—,—	

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 18. November 1886.

Wetter: regnerisch.

Weizen sehr geringes Geschäft, 124 Pfd. bunt 138 Mk., 130 Pfd. hell 142 Mk., 132 Pfd. fein 145 Mk

Roggen, 123 Pfd. 116 Mk, 126 Pfd. 118 Mk., transito 126 Pfd. 95 Mk.

Gerste, feine Brauwaare 128—134 Mk., mittler 115—118 Mk.

Hafer, 103—116 Mk.

Danzig, den 17. November 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Wetter kühl mit etwas Regen.

Weizen. Inländische Waare zu bisherigen Preisen. Transitweizen fest bei reger Nachfrage. Bezahlt wurde für inländischen bunt 12 /9 Pfd. Mk. 148, weiß 129/30 Pfd. Mk. 150, hochbunt 134 Pfd. Mk. 152, Sommer- 132 Pfd. Mk. 151, 133 Pfd. Mk. 153, 135 Pfd. Mk. 155. Für polnischen zum Transit bunt 128 Pfd. Mk. 139, glasig 130/1 Pfd. Mk 141, hellbunt 132/3 Pfd. Mk. 145, fein hochbunt glasig 130 Pfd. Mk. 144.

Roggen Zufuhr von polnischem Roggen fehlte. Inländischer fest bei kleinem Angebot.

Gerste bei mäßiger Zufuhr und geringer Nachfrage ziemlich unverändert im Werthe Bezahlt ist für inländische kleine 106 Pfd. Mk. 105, große gelb 118 Pfd. Mk. 120, fein weiß 112/4 Pfd. Mk 126, für polnische zum Transit gelb 110/1 Pfd. Mk. 98, bessere 111/2 Pfd. Mk. 110, weiß 116/7 Pfd. Mk. 128.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolken-bildung	Bemerkungen
16.	2 h.p.	756,2	+ 5,9	SW	1	10	
	10 h.p.	757.4	+ 4 3	C		10	
17	6 h a.	755.5	+ 0.7	SE	1	[illegible]	

Wasserstand am 17. Novbr. Nachm 3 Uhr: 0,12 Mtr

Heute Abend 7½ Uhr CONCERT Hermine Spiess.

Billets zu numm. Plätzen à 3,00; Stehplätze à 2 Mk. und Schülerbillets à 1,00 in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

Gestern Abend 10½ Uhr verschied plötzlich meine liebe Frau, unsere theure Mutter

Adeline Hirsch

geb **David**

im Alter von 51 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, den 18. November 1886.

Die Beerdigung der Frau

Adeline Hirsch

findet heute Freitag Nachmittag 1½ Uhr vom Trauerhause Culmerstr. 333 aus statt

Der Vorstand des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult Oktbr. 1886 sind:

13 Diebstähle und
1 Hehlerei zur Feststellung.

ferner:

21 liederliche Dirnen,
25 Obdachlose,
26 Trunkene,
4 Bettler,
21 Personen wegen Straßenskandal und Schlägerei,
26 Personen zur Verbüßungen von Schulstrafen und
21 Personen zur Verbüßung von Polizei-Strafen zur Arretirung gekommen.

1328 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Fünfzigpfennigstück,
1 anscheinend goldener Trauring ohne Zeichen,
1 anscheinend goldener Uhrschlüssel,
1 schwarze Schürze,
1 Zehnmarkstück,
1 irdene Kruke, 2 Tücher in einem Geschäftslokal abgegeben,
1 goldener Haken zur Uhrkette,
1 Hutschachtel mit Mütze, Strümpfen und Tüchern,
1 Portemonnaie mit 13 Mk. 95 Pf.,
2 herrenlose Ferkel,
1 Wasserwaage im Etui,
1 messingne Rollwagen-Schraube,
1 schwarzseidener Sonnenschirm,
verschiedene Schlüssel.

Die Verlierer bezw Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 16 November 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Wittwe Magdalena Anastasia **Oborska** geb. **Wozniak** hier (Altstadt 285 wohnhaft) in unserm Krankenhause während eines viermonatlichen Kursus als Krankenpflegerin ausgebildet ist und in der am 9. d. Mts vor dem Königlichen Kreisphysikus und dem ersten Krankenhausarzt abgelegten Prüfung ihre Brauchbarkeit als Krankenpflegerin dargethan hat.

Thorn, den 18. November 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das diesseitige Gesellschaftsregister zu Nr. 108, woselbst die Aktiengesellschaft **Muzeum w Toruniu** vermerkt worden, eingetragen:

Durch Beschluß der General versammlung vom 31. Oktober 1886 sind an Stelle der bisherigen Vorstandsmitglieder

a. der Rentier **Ludwig von Slaski** zu Thorn zum Direktor
b. der Rittergutsbesitzer **Eduard v. Donimirski** zu Lysomitz,
c. der Bäckermeister **Theodor Rupinski** zu Thorn

zu Beiräthen des Vorstandes der Aktiengesellschaft gewählt worden.

Thorn, den 10. November 1886

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die sub Nr. 630 des hiesigen Firmenregisters eingetragene Firma **N. Jacob** in Gremboczyn, später nach Thornisch Papau verlegt, gelöscht.

Thorn, den 12. November 1886.

Königliches Amtsgericht.

Rath in Gerichtssachen

u. Privat-Angelegenheiten ertheilt **M. Lichtenstein,** Volksanwalt und Dolmetscher in Thorn Schülerstr. 412 parterre

Fertigt Schriftstücke nach allen Richtungen als: **Klagen, Eingaben, Bittgesuche, Mieth- u. Kaufverträge, Beitreibung ausstehender Forderungen, Uebernahme Auctionsversteigerungen** gegen **billige** und **prompte Ausführungen. Kauf und Verkauf** von **Grundstücken, Verpachtungen** 2c.

Klavier- u. Sprachunterricht

ertheilt **S. Lüderitz,** Schuhmstr. 352 II.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schillno Band III Blatt 65 auf den Namen des Schmiedemstrs. **Joseph Baron,** welcher mit **Marie** geb. **Parczany** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Schillno belegene Grundstück am

27. Jan. 1887,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer No. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,28 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4,8310 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 Mk Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 5 eingesehen werden.

Thorn, den 12. November 1886

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Altstadt Thorn Band X Blatt 292 auf den Namen der **Karl** und **Amalie** geb. **Spiering - Plenz**'schen Eheleute eingetragene zu Thorn belegene Grundstück am

18. Dezb. 1886,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4000 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 5 eingesehen werden.

Thorn, den 9. November 1886.

Königliches Amtsgericht.

Das

W. Kotschedoff'sche

Colonial- u. Materialwaaren-geschäft

soll

im Ganzen verkauft

werden. Nähere Auskunft ertheilt und erbittet Offerten

F. Gerbis,
Konkursverwalter.

Schnitzel-Auction!

Am Montag, d. 22. Novbr. cr.

Vormittags 10 Uhr

verkaufen wir im Saale des Hotel „Deutscher Hof" zu Culmsee

einen größeren Posten frischer gut gepreßter Schnittlinge

in öffentlicher Auction, und laden Kauflustige hierzu ergebenst ein.

Zuckerfabrik Culmsee.

Grün,

Königl. belg. approb.

Zahn-Arzt

Butterstr. N. 144.

Suche per sofort einen

Lehrling.

P. Förster, Uhrmacher.

Zwei Lehrlinge

können sich melden bei

E. Trenk, Tischlermstr., Tuchmacherstr. 174

Damen- und Kinderkleider werden in und außer dem Hause elegant, modern und zu den billigsten Preisen angefertigt.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 124 unten links.

Culmerstr. 333 ein m. Z. u. Kab. z. verm

Kl. Z. m. Bett bill. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

2 möbl. Zim. sof. zu verm. Schülerstr. 410.

1 gut m. Z. z. verm Neust Markt 147/48, 1 Tr

1 mö. Z. u. Kab. z. v. part. Ger.-Str. 122/23.

Kellerwoh., 2 Stub Kam. z. v. Annenst. 181

Wintermäntel & Jaquets

Façons 1886/87

werden der vorgerückten Saison halber zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

GUSTAV ELIAS,

Breite-Straße 448.

Special-Geschäft für Herren und Knaben-Garderoben

von

S. Schendel,

Breite-Straße 87.

empfiehlt sein **großes Lager** in:

Frack-Verleih-Geschäft.

Compl. Herren-Anzügen	von	18	M. an.
Winter-Paletots	„	12	„ „
Kaisermäntel	„	18	„ „
Haus- u. Jagd-Joppen	„	8	„ „
Schlafröcken	„	10	„ „
Beinkleidern	„	5	„ „
Weißen Westen	„	5	„ „
Stoff-Westen	„	2	„ „

Knaben-Anzüge u. Paletots

in jeder Größe vorräthig schon von 3 Mk. an bis zu den **eleg. Genres** und **billigsten Preisen.**

Großes Tuch- u. Buckskin-Lager.

Compl. Anzüge u. Paletots

liefere auf Bestellung nach Maaß in **gediegenen guten** Stoffen schon von **36 Mark** an bei elegantester und sauberster Ausführung unter Garantie des **Gutsitzens.**

S. Schendel.

Gänzlicher Ausverkauf!

Anderer Unternehmungen wegen

will ich mein

Waarenlager

schleunigst ausverkaufen.

Laden- und Gaseinrichtung billig zu haben. Auch ist der **Laden** durch mich zu vermiethen.

Bernhard Benjamin,

Breitestraße 456.

Elegante

Herren-Garderobe

nach Maaß, liefern

Doliva & Kaminski.

Louis Lewin'sche Badeanstalt,

geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Wannen-, Römische- u. Douche-Bäder.

---

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

---

1 möbl. Zim. u Kabinet mit auch ohne Burschengelaß. Heiligegeiststr. 201/3, part.

Ein gut möbl. Part.-Zim. ist Neust. Tuchmacherstraße 154 von sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung 2 Zimmer u. Küche. Culmerstr. 243, 1 Tr.

Ein möbl. Stube u. Kabinet mit u. ohne Burschengelaß ist gleich zu haben. **Koppernikusstr. 170 part.**

---

1 m. Zim. z. verm. Gerechtestr. 118 2 Tr. v.

Eine Parterre-Wohnung und ein Lagerkeller

zu vermiethen. **Rudolf Asch.**

Ein möbl. Zim. und Cabinet

ist zu verm **Breitestrasse Nr. 459/60.**

---

1 großen, hellen Lagerkeller hat zu vermiethen. **M. Braun,** Goldarbeiter. Altstadt, vis-à-vis Hrn. Kaufm. **E. Szyminski.**

Eine Dame wird als **Mitbewohnerin** gesucht. Gerechte-Straße 110

Möbl. Zimmer mit Beköstigung für ein Herren zu verm. Schlammst. 310. 2 Tr.

Unwiderruflich

noch bis Sonntag d. 21. d. M.

Auf der Esplanade!

das große beliebte

Mechanische Theater

frère Morieux.

Täglich Abends 8 Uhr Vorstellung.

Morgen Sonnabend Nachm. 4 Uhr

große

Familien-Vorstellung.

Preise der Plätze sowie alles Nähere durch Plakate u. Hauszettel bekannt.

Achtungsvoll

Der Direktor.



Zimmer und Kab. möbl. od. nicht möbl. gesucht. Adr. A. F. Exp. d. Z.

---

1 **f. möblirtes Zimmer mit oder ohne Bek** sof. z. verm. Coppernicusst. 210 2. Etg.

Ein gut möblirtes Zimmer sehr billig zu vermiethen. Neust. Markt Nr. 146 3 Tr.

---

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Ein Keller

zu verm. Bäckerstraße 280.

Von Neujahr

ein Zimmer mit kleinem Nebenraum von einer älteren Dame gesucht. Offert. an Frl. Ida Gall, Catharinenst. 205.

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3 Etage, Johannisstr. Nr. 101 ist von **sofort** zu verm Auskunft ertheilt Herr

C. Neuber, Baderstr. 56.

Eine Wohnung von sofort zu vermiethen Zu erfr. bei **Max Braun.**

Ein möblirtes Zimmer mit u. ohne Beköstigung von sofort zu vermiethen. Brückenstraße 28 parterre.

---

1 möbl. Zim. u. Kab. 1 Tr. n. vorn und Burschgl. v. 1. Decb z. v. Tuchmstr. Nr. 178.

Die bisher von Oberstabsarzt **Dr. Passauer** innegeh. Woh. ist v. sof. eventl. April 1887 zu verm.

C. B. Dietrich & Sohn.

Als Comtoir

2 ger. Parterre-Zimmer, auch einzeln zu jeder Zeit z. vermiethen

Näheres **Brückenstr. 39 2 Tr.**

Turn- Verein.

Am Freitag Abend fällt des **Concerts** in der **Aula** halber der **Turnabend** aus und findet dafür am **Sonnabend, den 20. cr. Abends 8 Uhr** statt.

Ev. lutherische Kirche.

Freitag, den 19. November 6 Uhr Abends.

Friedrich Mykonius.

Pastor Rehm.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.